

PER SÖN LICH

MAGAZIN DER



MEINE TÄTIGKEIT BEI DER **HEINER MARTIN HENNY** INTER-MISSION SCHWEIZ **EIN RÜCKBLICK**

GELOBT SEI DER HERR
TÄGLICH.
Last und Hilfe, Herausfor-
derungen und kreative Lösungen

VERÄNDERUNGEN 2020
-
CHRISTIAN TOBLER
Kurz vorgestellt

CORONA-BLÜTEN
& TRÜGERISCHE
RUHE
Andy's Absatz

CORONA: AKTUELLE LAGE
-
KREATIV IN DER NOT
Gesichts-Schild aus dem Drucker

**GELOBT SEI DER HERR TÄGLICH.
ER LEGT UNS EINE LAST AUF,
ABER ER HILFT UNS AUCH.** *Psalm 68,20*

Liebe Leserinnen, liebe Leser

**EIN GOTTESLOB KOMMT UNS LEICHT VON DEN LIPPEN, WENN DAS TAGESGESCHÄFT
ZU UNSERER ZUFRIEDENHEIT VERLÄUFT, WIR GESUND SIND UND KEINE UNLIEBSAMEN
EREIGNISSE UNS DARAN HINDERN VORWÄRTSZUGEHEN.**

Unweigerlich zum Lobe Gottes kommt der Psalmist auf die Last zu sprechen, die wir zu tragen haben, so, als könne das eine ohne das andere nicht existieren. Seit spätestens Mitte März 2020 weiß die ganze Welt, was es heißt eine Last zu tragen. Niemand blieb und bleibt von den einschneidenden Maßnahmen zur Eindämmung des Corona-Virus verschont oder muss sich sogar bei einer Infektion behandeln lassen. Fast könnte man sagen, dass es sich hier um eine Kollektivlast handelt, die aber die Menschen ganz individuell trifft. Beim Schreiben dieses Editorials ist das öffentliche Leben noch sehr eingeschränkt: Die Alten gehören zur Risikogruppe und dürfen sich in der Öffentlichkeit nicht mehr blicken lassen, während sich die Kinder den Schulstoff elektronisch aneignen müssen und sich nicht mehr nach Herzenslust austoben können. Home Office gehört ebenso zur Tagesordnung wie social distancing und Hausarrest. Auch in Indien gilt eine Ausgangssperre, bei der die Schulen der Inter-Mission für mehrere Wochen geschlossen bleiben und sogar viele Heimkinder vorübergehend zu ihren Verwandten geschickt werden mussten.

**WAS MACHEN WIR MIT DER UNS AUFERLEGTEN LAST NAMENS CORONA? VERZWEIFELN WIR DARAN
ODER STÖREN UNS DIE EINSCHRÄNKUNGEN NUR WENIG? HABEN WIR ANGST VOR DER ZUKUNFT?**

Wenn wir es wie der Psalmist machen und der Last das Gotteslob voranstellen, bekommt die Last ein anderes Gewicht - die Hilfe ist am Ende des Tunnels schon sichtbar. Ich persönlich empfinde es als Vorrecht, auferlege Lasten aus Gottes Hand nehmen zu können. Steigende Fallzahlen und Horrorszenarien von überbelegten Intensivstationen brauchen uns nicht aus dem Gleichgewicht zu werfen, weil Gott alles, auch die Corona-Pandemie, unter Seiner Kontrolle hat und Seine Hilfe uns garantiert ist.

In der eingeschränkten Bewegungsfreiheit liegen Schätze von Kreativität und Hilfsmöglichkeiten verborgen, die uns zwar auf Distanz, aber trotzdem einander näherbringen können. Das zeigt sich besonders bei unseren beiden Projektpartnern GEMS und NIEA. An der technischen Fachhochschule von GEMS wurden spezielle Gesichtsmasken für medizinisches Personal entwickelt und mittels 3D-Drucktechnologie hergestellt. Damit werden nun auch umliegende Spitäler versorgt. Das Design wurde zudem an andere Institutionen weitergegeben, welche die Masken in anderen Gegenden Indiens herstellen. Technische Errungenschaften sind aus genialen Überlegungen entstanden, die letztlich unserm Schöpfer zuzuschreiben sind.

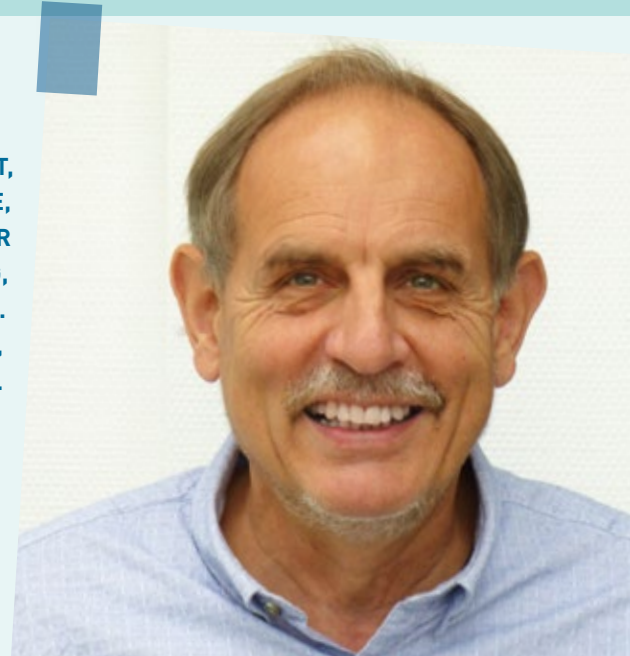
Ihm gebührt alles Lob auch für die Not, die sogar hochentwickelte Gesichtsmasken hervorzubringen vermag. Die Last ist niemals größer als die Hilfe, die Er uns zusagt. Vergessen wir nicht, Ihn dafür täglich zu loben.

Ich wünsche Ihnen viele wichtige Erfahrungen im täglichen Gott loben, Lasten tragen und mit Seiner ganz besonderen Hilfe. Bleiben Sie gesund.



HEINER MARTIN HENNY

MEINE TÄTIGKEIT BEI DER INTER-MISSION SCHWEIZ NAHM NICHT, WIE MAN ERFAHRUNGSGEMÄSS MEINEN KÖNNT, ANLÄSSLICH EINES MISSIONSVORTRAGES ODER EINER REISE NACH INDIEN IHREN ANFANG, SONDERN WÄHREND DER FAMILIENFERIEN 1987 IN DER TOSKANA. VORANGEGANGEN WAR EINE INTENSIVE FÜNFJÄHRIGE BERUFLICHE PHASE, DIE MICH VIEL ZEIT UND GEISTIGE SUBSTANZ KOSTETE. DARAUFGING MICH FÜR DIE KOMMENDEN MONATE VOR, MICH VERMEHRT MIT DEM WORT GOTTES ZU BESCHÄFTIGEN UND ZEIT IM GEBET ZU VERBRINGEN, ODER AUF NEUDEUTSCH EIN SABBATICAL EINZULEGEN.



HEINER MARTIN HENNY

Ich hatte nicht damit gerechnet, dass Gott mir Indien als nächsten Einsatzort aufs Herz legen würde, hatte ich doch zu jener Zeit keine Beziehungen zu diesem riesigen Land. Klar war mir damals nur, dass der innere Eindruck als Ruf Gottes zu verstehen sei. Das hieß für mich, abwarten und aufmerksam sein für weitere Anweisungen. Diese ließen auch nicht auf sich warten. Etwa ein Jahr nach diesem durch Gebet erhaltenen Eindruck trat Markus Schweizer aus unserer damaligen Gemeinde mit der Bitte an mich heran, die Aufgabe des Präsidiums der Inter-Mission Schweiz zu übernehmen. Sofort wusste ich, wie ich darauf zu antworten hatte.

Es folgte eine intensive Einarbeitung in die Strukturen des damaligen kleinen Schweizer Zweiges der Inter-Mission Deutschland. Nachdem ich mir eine Übersicht verschafft und einige Leute persönlich kennengelernt hatte, entschloss ich mich mir vor Ort ein Bild des christlichen Sozialwerkes zu machen. 1988 reisten Markus Schweizer und ich zum ersten Mal nach Indien – gemeinsam mit Peter Will von der Inter-Mission Deutschland. Was für erschütternde und desolante Zustände wir als unvorbereitete Westler dort antrafen, lässt

sich nicht in Worte fassen. Umso stärker berührten uns die Tätigkeiten und die Hingabe der einheimischen Missionare und die Veränderungen, die durch ihren Einsatz sichtbar wurden. Das motivierte mich, die Arbeit in der Schweiz umso intensiver voranzutreiben.

Zusammen mit Freunden begann ich die Mission neu zu organisieren, Veranstaltungen mit indischen Partnern durchzuführen und neue Projekte zu entwickeln. Einschneidend, aber organisatorisch sehr hilfreich, war die Abkoppelung von der Inter-Mission Deutschland. Seither gibt es die beiden rechtlich voneinander unabhängigen Zweige Inter-Mission Deutschland und Inter-Mission Schweiz. Trotz, oder vielleicht wegen dieser Abkoppelung erfreuen wir uns heute einer sehr freundschaftlichen und fruchtbaren Zusammenarbeit mit der Inter-Mission Deutschland.

Wir hatten uns als Inter-Mission Schweiz entschieden, auf Hauptamtliche zu verzichten und stemmen die ganze Arbeit ehrenamtlich. Es ist ein Privileg, dass viele Freunde in der Schweiz es sich leisten können, ein so zeitintensives Engagement wie beispielsweise im Vorstand zu übernehmen, ohne finanzielle Engpässe befürchten zu müssen. Betriebliche Restrukturierungen, die in der Wirtschaft manchmal negative Auswirkungen mit sich ziehen, haben bei der Inter-Mission Schweiz bewirkt, dass das Werk wachsen konnte und

heute, gemessen am Spendenaufkommen, sechsmal größer ist als zum Zeitpunkt vor der Umstellung auf ehrenamtliche Mitarbeit.

Während der folgenden Jahre konnten dank der Unterstützung vieler Spender und der Mitarbeit indischer Partner Tagesschulen, Primar- und Sekundarschulen, Gymnasien, Spitäler und eine Fachhochschule gebaut werden. Tausenden von Kindern und Jugendlichen stand so die Möglichkeit offen, überhaupt eine Schule zu besuchen oder sich gar an höheren Schulen weiterzubilden. Die beiden Spitäler in Bihar stehen nicht nur Patienten offen, sie sind auch Ausbildungsstätten für medizinisches Personal. Es erfüllt uns mit dankbarem Staunen, wie Gott aus bescheidenen Anfängen Kinderheime, Bildungsstätten und Gesundheitszentren entstehen ließ. Von der offensichtlichen Opfer- und Leidensbereitschaft der indischen Mitarbeiter konnten wir viel lernen.

Während der rund 30 Indienreisen, meistens begleitet von Peter Will, Pastor und erfahrener Indienkenner aus Hannover, durften wir erleben, wie unsere gemeinschaftliche Arbeit in Indien Früchte trug.

Dass zum Licht auch Schatten gehört, ist keine neue Erkenntnis. In der Kirchengeschichte können wir viele Beispiele dazu entdecken. Negative Vorkommnisse auf allen Ebenen sind auch in den vergangenen fruchtbaren



Jahren bei der Inter-Mission nicht ausgeblieben. Enttäuschungen über Verhaltensweisen im Umgang mit Finanzen und Verträgen bei einzelnen indischen Partnern zwangen uns zu besonderer Achtsamkeit mit den uns anvertrauten Mitteln und Gaben. Im Rückblick bin ich aber sehr dankbar, dass die vertrauensvollen Beziehungen und Partnerschaften bei weitem überwiegen.

Es ist mir ein Anliegen, einige Freunde in meinem Rückblick explizit zu erwähnen. Sie haben die Inter-Mission Schweiz in den 33 Jahren fast ohne Unterbrechung begleitet und unschätzbare Dienste verrichtet. Ohne ihr Engagement wären wir nicht da, wo wir heute sind. In alphabetischer Reihenfolge sind dies:

Philippe Beyeler, Liestal: Als mein Geschäftspartner bei Raurach Immobilien ist er ein Vollblut-Allrounder und erfüllt darüber hinaus ehrenamtlich die Aufgabe als Geschäftsführer der Inter-Mission Schweiz. Sämtliche Anfragen, Probleme – auch technische, Telefonanrufe aus dem In- und Ausland, Korrespondenz etc. landen früher oder später auf seinem Schreibtisch und warten auf Bearbeitung. Das erfordert eine große Flexibilität im Büroalltag, denn die Arbeit für die Inter-Mission verläuft oft parallel zu seiner beruflichen Haupttätigkeit.

Georges Küng, Altstätten: Er fühlte sich dazu berufen, die Buchhaltung der Inter-Mission zu übernehmen. Diese Arbeit tat er äußerst gewissenhaft und mit einer ansteckenden Fröhlichkeit, die mir immer noch in bester Erinnerung bleibt. Nachdem er die Arbeit in jüngere Hände gelegt hatte, erkrankte Georges schwer und verstarb bald darauf.

Hans Lendi, Stäfa: Hans begleitete mich von Anfang an durch alle Höhen und Tiefen bei der Inter-Mission. Als selbstständiger Ingenieur hat er sich seine Arbeit so eingeteilt, dass ihm in erster Linie genügend Zeit für die Betreuung der beiden größten Partnerorganisationen GEMS und NIEA in Bihar zur Verfügung stand. Seine Bescheidenheit und sein väterliches Wesen verschafften ihm auf vielen Indienreisen großes Vertrauen bei den leitenden Mitarbeitern dieser beiden Werke, eine Frucht, die sich sehen lässt.

Berti Meisinger, Bubendorf: Auch er fühlte sich von Gott gerufen, bei der Inter-Mission die zeitaufwändige Patenschaftsverwaltung zu übernehmen. Dies bedingte allerdings eine Reduktion seiner Arbeit als Sozialarbeiter und entsprechend ein kleineres Einkommen für sich und seine Familie. Es war eine Freude ihn bei der Umsetzung seines Anliegens zu erleben, die vielen Heimkinder den richtigen Paten zuzuweisen und den Briefkontakt der Paten zu ihren Kindern zu ermöglichen. Heute liegt

die Verantwortung für die Patenschaftsverwaltung bei Stefan Wolfensberger.

Dr. Fritz Metz: Als ehemaliger Vizedirektor eines der größten Pharmaunternehmen kam er nach seiner Pensionierung zur Inter-Mission und erachtete es als ein besonderes Vorrecht, bis ins hohe Alter – sogar vom Altersheim aus – die wichtige Aufgabe des Sekretärs zu übernehmen, bis ihn unser himmlischer Vater in eine bessere Welt abberief.

Samuel Moser, Ostermundigen: Sam kannte ich von der Vereinigung der Freien Missionsgemeinden, die er präsidierte. Sein wohlwollender Umgang, seine Menschenkenntnis sowie die umfassende Vernetzung mit führenden Leitungsmitgliedern im christlichen wie im säkularen Umfeld dienten ebenfalls als Türöffner bei der Entwicklung unserer noch jungen Mission.

Oliver Roth, Suhr: Er hat sich wie kein anderer von Inter-Mission Schweiz in das Projekt Thoraipakkam in Chennai vertieft, vor Ort komplizierte Verträge ausgehandelt, an Telefonkonferenzen teilgenommen und versucht, das nicht immer nachvollziehbare Verhalten der indischen Mentalität richtig einzuordnen. Der Bau des Polytechnikums wurde in der Hauptsache unter seinem engagierten Sponsoring möglich.

Annarös und Markus Schweizer, Gelterkinden: Mit Markus unternahm



33 Jahre



MEINE TÄTIGKEIT BEI DER INTER-MISSION SCHWEIZ

ich die erste unvergessliche Indienreise. Ein folgenschwerer Unfall in den Schweizer Bergen erlaubte es Markus danach nicht mehr, beruflich tätig zu sein. Dafür engagierten er und Annarös sich über 30 Jahre für den Rundbriefversand und die Adressverwaltung. Exaktheit und Pünktlichkeit sind unabdingbar bei dieser Arbeit, Eigenschaften, welche Schweizers besonders ausmachten. Markus nimmt nach wie vor an den regelmäßigen Gebetstreffen für die Inter-Mission teil. Ihre langjährige konstante Mitarbeit war ein großer Segen für die Mission. Seit dem Rücktritt von Schweizers kommt der Rundbrief nun aus Rubigen, wo er in der Wohnstube von Susanne und André Lanz-Banz eingepackt und verschickt wird.

Herbert Toggweiler, Safnern: Er ist pensionierter Handelslehrer und trat in die Fußstapfen von Georges Küng. Als hochqualifizierter Berufsmann mit viel Liebe zur Buchhaltung und einer festen Bereitschaft, diese Arbeit solange zu tun, wie Gott ihm die Gesundheit schenkt und der Zeitaufwand es zulässt, ist er in seiner Funktion als Spendenbuchhalter nicht mehr wegzudenken.

Peter Will, Hannover: Er erwies sich auf meinen zahlreichen und oft schwierigen Indienreisen als weiser brüderlicher Begleiter. Seine langjährigen Indienfahrten waren von

unschätzbarem Wert und öffneten uns viele Türen, die sonst verschlossen geblieben wären. Bis heute verbindet uns eine tiefe Freundschaft. Ohne ihn hätte sich die Inter-Mission Schweiz nie so gut entwickelt.

Die Inter-Mission ist ein großer Organismus. Alle, die daran arbeiten, wissen sich der Aufgabe von Gott verpflichtet. Deshalb funktioniert dieser Organismus auch dann, wenn einmal ein Teil leidet, sich durch jemand anders ersetzen lassen muss oder gar zu seinem himmlischen Vater abberufen wird.

Ich danke allen, die mich in den vergangenen 33 Jahren in irgendeiner Form unterstützt haben und für die gute Zusammenarbeit, die uns über die Jahre zu einer Familie zusammenwachsen ließ. Meine Aufgabe als Präsident lege ich nun getrost in jüngere Hände, werde aber, solange ich die Gesundheit dazu habe, weiterhin im Vorstand mitarbeiten und mich vor allem für die beiden Partnerwerke GEMS und NIEA in Bihar einsetzen.

Meinem Nachfolger, Eric Sollberger, wünsche ich von Herzen Gottes reichen Segen, seine Kraft, die alle Morgen neu ist und die Weisheit, in allen Situationen die Ruhe zu bewahren im Wissen, dass nichts geschieht, das Gott nicht weiß.

ANKÜNDIGUNG

19.
09.
|
2020

MISSIONSTREFFEN
DER INTER-MISSION DEUTSCHLAND IN HANNOVER

**BITTE MERKEN
SIE SICH DIESEN
TERMIN JETZT
SCHON VOR!**

**SAMSTAG, DEN
19.09.2020**



2020

ES IST NICHT NUR DIE CORONA-PANDEMIE, DIE EINIGES AN VERÄNDERUNGEN IN 2020 MIT SICH BRINGT. ODER ANDERS FORMULIERT, ES GIBT AUCH GEWOLLTE UND GEPLANTE VERÄNDERUNGEN, WELCHE UNS ALS INTER-MISSION SCHWEIZ IN DIESEM JAHR BESCHÄFTIGEN.

Wie Sie vermutlich bereits in dieser Ausgabe gelesen haben, übergibt Heiner Martin Henny nach 33 Jahren das Präsidium an Eric Sollberger. Wir sind sehr dankbar, dass die Leitung der Inter-Mission Schweiz auch in Zukunft in guten Händen ist. Und wir freuen uns, dass sich Heiner auch in den nächsten Jahren mit seiner großen Erfahrung und seinen vielen Beziehungen im Vorstand engagiert. Als zweites haben wir uns als Vorstand entschieden, eine Stelle für Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising zu schaffen. Dies soll uns dabei helfen, innovativ vorwärtszugehen und die Inter-Mission Schweiz weiterzuentwickeln, z.B. in den Bereichen Sensibilisierung, Fundraising und Erweiterung des Freundeskreises.

Die Anstellung von Christian Tobler erfolgt über eine befreundete Stiftung, so dass Spenden an die Inter-Mission Schweiz dadurch nicht tangiert werden. Wir halten am Grundsatz fest, dass diese Spenden ohne Abzug für Verwaltungskosten den Menschen vor Ort zugutekommen.

In unserer Vorstandssitzung im letzten Herbst konnten wir Christian Tobler als hauptamtlichen Mitarbeiter berufen. Anfang des Jahres trat er seine Stelle an. Wir sind überzeugt, dass er ideal zu uns passt und uns gut ergänzt. Christian Tobler hat als ehemaliger Jugendarbeiter und Geschäftsführer des Cevi Region Basel breitgefächerte Erfahrungen in der Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen, ein großes Netzwerk zu Kirchgemeinden in verschiedenen Kantonen sowie Know-How im Fundraising. Damit Sie sich ein Bild von ihm machen können, stellt er sich in dieser Ausgabe selbst vor. Wir freuen uns sehr über seinen Start, über sein Engagement in den ersten Monaten und wünschen ihm weiterhin ein gutes Einleben in der Familie der Inter-Mission. **Herzlich willkommen Christian!**



CHRISTIAN TOBLER

ZUGEgeben, ICH HABE MIR VIELE GEDANKEN ÜBER MEINE BERUFLICHE ZUKUNFT GEMACHT UND MEINE FÜHLER IN VERSCHIEDENE RICHTUNGEN AUSGESTRECKT, ABER EIN MISSIONSWERK MIT PROJEKTPARTNERN VORWIEGEND IN INDIEN HATTE ICH NICHT AUF DEM SCHIRM.

So kam die Anfrage von Philippe Beyeler auch sehr überraschend und der Ruf in die Inter-Mission für mich unerwartet. Im Gebet und nach mehreren Gesprächen wurde mir klar, dass Gott eine Tür aufgestoßen hat, durch die ich gerne eintrete. Gottes Humor war es, dass ich eine Woche vor der Anfrage in London im "YMCA Indian Student Hostel" übernachtete und zum ersten Mal Indien – so ziemlich mit allen Sinnen – erleben konnte. Die zwei Übernachtungen in London bringen sozusagen mein berufliches Leben zusammen: 20 Jahre war ich hauptamtlicher Mitarbeiter beim Cevi Region Basel (in Deutschland CVJM, international YMCA). Den christlichen Verein Junger Männer und Frauen kenne ich von Jugend auf. Im Appenzellerland aufgewachsen habe ich neben Schule und kaufmännischer Lehre bei der Gemeindeverwaltung einen großen Teil meiner freien Zeit im CVJM in Teufen verbracht.

Nach einem Orientierungsjahr im CVJM Zentrum Hasliberg (Ferien- und Gästezentrum) zog ich nach Deutschland und erlebte drei spannende, herausfordernde und vor allem sehr lehrreiche Jahre im Johanneum in Wuppertal, einer praktisch-theologischen Ausbildungsstätte, die junge Menschen für den Dienst in Gemeinden und freien Werken ausbildet. Die Lebens-, Glaubens- und Lerngemeinschaft förderte mich in vielen Bereichen und prägte meine Beziehung zu Jesus Christus stark. **Nach unserer Hochzeit** zogen Mara und ich 1999 nach Basel, wo wir uns mit unseren drei Kindern immer noch sehr wohl fühlen. Meinen hauptamtlichen Dienst startete ich in der Kinder- und Jugendarbeit des Cevi Region Basel. Erst lag der Schwerpunkt auf der Betreuung und Begleitung der ehrenamtlichen Mitarbeitenden, in Lagerarbeit für Jugendliche und junge Erwachsene, Gremien- und Projektarbeit usw. Später veränderte sich mein Aufgabebereich und ich war als Geschäftsführer unter anderem fürs Mitarbeiterteam und Fundraising verantwortlich. **Meinen ersten großen Höhepunkt** bei der Inter-Mission hatte ich bereits im Februar: Während einer zweiwöchigen Indienreise konnte ich einige Projektpartner besuchen und in die indische Kultur eintauchen. Das Land fasziniert mich, fordert mich aber auch stark heraus! Die vielen fröhlichen Kinder, die große Armut, die teilweise katastrophalen hygienischen Bedingungen, das aus meiner Sicht menschenverachtende Kastensystem, die beeindruckende Gastfreundschaft, das indische Essen und vieles mehr. Es war gar nicht möglich, alle Eindrücke zu verarbeiten. Dies habe ich dann in den unruhigen und z.T. schlaflosen Nächten nach der Reise nachgeholt... **Am meisten faszinierten** mich aber die vielen missionarischen Projekte, die wir besuchten: Die Menschen, die trotz staatlicher Repressionen an Gott festhalten, ihn loben und fröhlich und mit Leidenschaft die frohe Botschaft verkünden; die Heime Eltern, die sich für die vielen Waisenkinder engagieren und ihnen ein liebevolles Zuhause ermöglichen; die Missionare, die in den entlegensten Dörfern den Menschen dienen; die vielen Schulen, die unter anderem der untersten Gesellschaftsschicht Bildung und so eine berufliche Zukunft ermöglichen. Auf unserer neu gestalteten Homepage www.intermission.ch bekommt ihr einen Einblick in die Tätigkeitsfelder unserer Partnerorganisationen.

Wenn ihr in eurer Gemeinde oder in eurem Hauskreis einen Abend oder einen Gottesdienst zum Thema Inter-Mission, Indien, missionarische Projekte in Indien usw. organisieren möchtet, könnt ihr euch bei mir melden. Ich komme gerne bei euch vorbei und unterstütze euch dabei. Und grad noch ein Angebot: Wir planen eine Indienreise für junge Erwachsene. (Siehe Anzeige rechts)



// INDIEN

EIN BERICHT VON
ANDREAS RAPP



CORONA-BLÜTEN & TRÜGERISCHE RUHE

IM GEGENSATZ ZU DEN MEISTEN EUROPÄISCHEN LÄNDERN REAGIERTE DIE INDISCHE REGIERUNG RELATIV FRÜHZEITIG AUF DIE COVID19-BEDROHUNG. NACH ERFOLGREICHEM PROBELAUF AM 22.3. - FAST EINE WOCHE VORHER ANGEKÜNDIGT - VERHÄNGTE SIE SOFORT DEN „LOCKDOWN“; GNADENLOS, WEITGREIFEND UND MIT ZEITGLEICHER STILLLEGUNG DES GESAMTEN NAH- UND FERNVERKEHRS. KEIN BUS, KEIN FLIEGER, KEINE BAHN: DIE GRÖSSTE EISENBAHN DER WELT TRANSPORTIERTE NICHT MEHR! ÜBER DAS SCHICKSAL HUNDERT-TAUSENDER DARAUFHIN GESTRANDETER „MIGRANT WORKERS“, OFTMALS MEHRERE TAGESREISEN VOM HEIMATORT ENTFERNT, WIE AUCH DER MILLIONEN TAGELÖHNER WAR IN UNSERER PRESSE ZU LESEN.

Die Regierung handelte mit Soforthilfen und bat u.a. auch über 90 000 soziale Organisationen (NGO) um Hilfe; ein einmaliger Vorgang, der das Ausmaß des Desasters andeutete. Denn wo kein Lohn, da auch kein Brot. Und schon gar keine Kurzarbeit oder Sozialversicherung, bei Wanderarbeitern auch kein Wohnsitz. Schnelle Hilfe war gefordert und auch die Inter-Mission wurde durch mehrere ihrer Partner sofort tätig. Bewegend auch zu erleben wie z.B. die Hauseigentümersammlung unserer Wohnanlage ebenfalls eine Hilfsaktion für viele der nun brotlos gewordenen Familien im nachbarlichen Umfeld initiierte und mit den Spenden mehrere Hundert Hilfspakete für je einen Monat verteilt werden konnten.

Völlig anders als in Deutschland oder der Schweiz wurde jedoch der Lockdown faktisch durchgesetzt; von wegen Sport oder Spaziergang im Freien! **Wer ohne triftigen Grund auf der Straße angetroffen wurde, durfte nicht nur seinem sofort konfiszierten Fahrzeug hinterherweinen, sondern gleich mal noch ein paar Liegestütze als „Spontanstrafe“ auf der Straße machen. Kein Witz, etlichen meiner Freunde passiert, und es wirkte, das Mittel!**

Als solches diskussionswürdig, aber mit angenehmer Nebenerscheinung: Die Zahl der Toten im Straßenverkehr ging vielerorts gegen Null. Was wiederum etliche Künstler auf den verwaisten Straßen zu gemalten Warnhinweisen inspirierte, die durchaus sehenswert waren wie in „The Hindu“, einer großen indischen Tageszeitung, zu lesen stand.

(<https://bit.ly/2T200BS>)

Auch weniger renitente Polizisten wurden gesichtet, die einen Helm in Form eines stilisierten Corona-Virus trugen oder mit Handpuppen Aufklärung betrieben. Und ein Heer von Freiwilligen durchkämmte alle Wohnungen und Häuser im Umfeld von 2 km infizierter Personen. Und wer dabei verschnupft angetroffen wurde, wanderte relativ schnell in die häusliche Quarantäne.

Insgesamt betrachtet muss man anerkennen, dass die Bevölkerung trotz dieser Härten und der oft unausweichlichen Enge, die „social distancing“ faktisch unmöglich machte, sehr gut kooperierte und ein echtes Bemühen zur Mithilfe bei der Eingrenzung des Virus sichtbar werden ließ. Weniger sichtbar jedoch blieben - neben den Kulissen - die tiefer wurzelnden, hässlichen Begleiterscheinungen: Das zwei Monate alte Baby, welches unter einem Auto ausgesetzt wurde, offensichtlich aus blanker Überlebensnot heraus; die fast täglich gemeldeten Selbstmorde, wohl aus demselben Grund. Oder die Tatsache, dass die nationale Kinder-Notrufnummer innerhalb der letzten elf Tage im März weit über 90 000 Hilferufe entgegen nehmen musste; eine weitaus höhere exponentielle Steigerungsrate als bei der Zahl der Covid-Infizierten. Die Hauptgründe der Anrufe waren der Missbrauch von Kindern und häusliche Gewalt“ gegen Kinder.

Gerade diese zweite Seite der Corona-Ereignisse macht einmal mehr deutlich, wie unglaublich wichtig die von der Inter-Mission und ihren Partnern getragenen Projekte in geschützten Heimen, gezielten Ausbildungen und begleiteten Tagesschulen wirklich sind. Egal ob im städtischen Umfeld oder auf dem Land.

IMPRESSUM

INTER-MISSION DEUTSCHLAND

Lohweg 11, D-30559 Hannover
Telefon: 05 11 2837 40
E-Mail: info@inter-mission.de
Web: www.inter-mission.de

SPENDENKONTO DEUTSCHLAND

Evangelische Bank
BLZ 520 604 10
Konto-Nr.: 61 67 61
IBAN: DE63 5206 0410 0000 6167 61
BIC: GENODEF1EK1



GESCHÄFTSFÜHRER: Matthias Mohr

VORSTAND: Walter Fischer, Karl-Hermann Klügel, Hajo Preik, Wilfried Menzel, P. Beyeler, Helmut Brückner, Markus Egger, Ruth Hildebrand, Andreas Oelke, E. Sollberger

Inter-Mission e.V. ist Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen (AEM). Die Inter-Mission ist berechtigt, das Spendensiegel der DEA (Deutsche Evangelische Allianz) zu tragen.

Inter-Mission e.V. ist Unterzeichner der Initiative Transparente Zivilgesellschaft.



INTER-MISSION SCHWEIZ

Leisenbergstrasse 24, CH-4410 Liestal
Telefon: 061 9279666
E-Mail: info@intermission.ch
Web: www.intermission.ch

SPENDENKONTO SCHWEIZ:

Postfinance 80-26657-7
IBAN: CH41 0900 0000 8002 6657 7
BIC: POFICHBEXXX

EURO-SPENDENKONTO:

BASELLANDSCHAFTLICHE KANTONALBANK
IBAN CH20 0076 9016 1443 6965 6
Swift: BLKBCH22, Clearing Nr. 769
Postkonto 40-44-0

Das unabhängige Gütesiegel der Stiftung Ehrenkodex attestiert eine umfassende Qualität der Arbeit sowie einen sorgsamen Umgang mit Spendengeldern.



MAGAZIN „PERSÖNLICH“

Redaktion: Matthias Mohr, P. Beyeler
Gestaltung: www.schroeter-werbung.de
Druck: Druckerei Friese, D-56070 Koblenz
Titelbild: GEMS Dorfwirkungsprojekt im Dorf Kuba, Rohtas
(Quelle: Christian Tobler)

Zu den Fotos: Die abgebildeten Personen stehen nicht unbedingt im Zusammenhang mit den erwähnten Beispielen.

ZWECKGEBUNDENE SPENDEN MÜSSEN BEI JEDER SPENDE AUSDRÜCKLICH BEZEICHNET WERDEN. GEHEN FÜR EIN PROJEKT MEHR SPENDEN ALS BENÖTIGT EIN, WERDEN DIESE FÜR ÄHNLICHE ZWECKE VERWENDET.

BEREIT FÜR EIN ABENTEUER? – EINE REISE FÜR 18- BIS 30-JÄHRIGE

INDIEN 2021

- 14 - 16 Tage Indien intensiv
- Anfang Februar 2021 (geplant)
- Einblicke in Land und Kultur

- Begegnungen bei Projektpartnern u.a. der Inter-Mission (www.intermission.ch)
- Speziell auch für dich, wenn du dich für einen mehrmonatigen Freiwilligeneinsatz in Indien interessierst

Melde dich bei Interesse bereits jetzt bei: Christian Tobler | +41 (0)61 511 5144 | christian.tobler@saentis.net



CORONA

DIE AKTUELLE LAGE

DURCH GROSSZÜGIGE SPENDEN, DIE U.A. UNSEREM AUFRUF ZUR SOLIDARITÄT MIT DEN PARTNERN IN UNSEREN PROJEKTLÄNDERN FOLGTEN, KONNTEN VIELE MENSCHEN MIT DRINGEND BENÖTIGTEN NAHRUNGSMITTELN UND MIT HILFSMITTELN ZUR EINDÄMMUNG DER AUSBREITUNG DES VIRUS WIE EINEM MUNDSCHUTZ UND DESINFIZIERUNGSMITTELN AUSGESTATTET WERDEN. DAFÜR SIND WIR UNSEREN TREUEN SPENDERN ZUTIEFST DANKBAR UND ES ZEIGT SICH, DASS WIR BEI DEN MENSCHEN VOR ORT ETWAS BEWIRKEN UND SO CHRISTLICHE NÄCHSTENLIEBE, SOLIDARITÄT UND HILFSBEREITSCHAFT PRAKTISCH LEBEN KÖNNEN.

Während des Lockdowns und der Schutzmaßnahmen zur Verbreitung des Virus in unseren Projektländern besuchen die Kinder die Schule nicht. Jedoch werden sie weiterhin von unseren Projektpartnern sowohl durch Lebensmittel als auch durch persönliche Besuche versorgt und unterstützt. Die Hilfe läuft also weiter. Wir sind bewegt, wie vielen Menschen sogar im weiteren Umfeld ganz

praktisch durch die Verteilung von Nahrungsmittelpaketen geholfen wird. Besonders wichtig ist dies in den Slums, in denen die Familien vom Müllsammeln leben, denn hier droht durch den Arbeitsausfall eine Hungersnot.



KREATIV DER NOT BEGEGNEN HELFFEN, DAMIT ANDERE ZU HELFFERN WERDEN

Im polytechnischen Institut von GEMS werden junge Ingenieure aus unterschiedlichen sozialen Schichten ausgebildet. Die Ausbildung hat sich in den vergangenen Jahren einen guten Namen gemacht und ist bekannt für ihre hohe Qualität. Neueste Technologien sind Unterrichtsbestandteil. Die Inter-Mission hat das Polytechnikum unter anderem bei der Anschaffung von Computern für CAD (computer aided design) unterstützt. Mit CAD können verschiedenste Bauteile virtuell dreidimensional gezeichnet und geplant werden.

In der Coronakrise hat die CAD-Technik ganz neue Anwendungsgebiete gefunden. Kreativ und praxisnah produzieren Ingenieure von GEMS zwei wirksame Instrumente für den Kampf gegen das tödliche Virus. Beide kommen im medizinischen Bereich zum Einsatz: Ein Gesichtsschild und ein Gabelstück für Beatmungsgeräte. Sowohl der Gesichtsschild als auch das Y-Stück sind CAD konstruiert und werden mithilfe von 3D-Druckern hergestellt. Die Resonanz auf die Produkte in den Spitälern ist sehr gut.

GESICHTS-SCHILD

Der Gesichtsschild lässt sich mit einem einfachen Bügel an der Stirn befestigen und schützt das medizinische Personal vor direktem Tröpfchenauswurf des Patienten. Viele Kliniken haben kurz nach Bekanntwerden des neuen Produktes bei GEMS ihre Bestellung aufgegeben.



Y-STÜCK FÜR BEATMUNGSGERÄTE

Personen, die an Covid-19 schwer erkranken, sind oft auf die Hilfe von Beatmungsgeräten angewiesen. Immer wieder liest man Berichte über fehlende Beatmungsplätze. An der University of Texas Health Science Center in den USA wurde ein einfaches Gabelstück präsentiert, mit welchem Beatmungsgeräte so umgerüstet werden, dass mehrere Patienten gleichzeitig beatmet werden können. Ein Gerät kann so zwei oder sogar vier Patienten beatmen, was bei Geräteknappheit lebensrettend sein kann. Das Y-Stück ist eine ganz einfache Erfindung, die aber leider in sehr vielen Spitälern in Indien nicht verfügbar ist. GEMS hat deshalb die Idee aufgegriffen und produziert solche Gabelstücke und rettet damit Leben. Aktuelle Informationen und weitere Fotos finden Sie auf unserer Website.

